1956 – 59

Die Industrie in der Stadt Freiburg

In der letzten Ausgabe unserer Monatshefte haben wir eine kurze Übersicht über die Freiburger Industriebetriebe und ihre Beschäftigten gebracht; sie soll zeigen, wie auf diesem Wirtschaftssektor seit 1955 die Entwicklung Fortschritte gemacht hat. Die Darstellung, die sich auf die Resultate der Industrieberichterstattung stützt, ist jedoch insoweit unvollständig, als lediglich Betriebe mit zehn und mehr Beschäftigten darin enthalten sind und einige wichtige Wirtschaftszweige, nämlich das Bauwesen und die Versorgungsbetriebe nicht erfaßt werden. Trotzdem vermittelt das Zahlenmaterial einen aufschlußreichen Einblick in die gegenwärtige Situation, die einerseits durch die Bemühungen der Industrieansiedlung und andererseits durch die konjunkturbedingten Einflüsse auf die Wirtschaft gekennzeichnet ist. Gleichzeitig wird damit auch eine Ausgangsbasis geschaffen, die zu einem späteren Zeitpunkt erkennen lassen wird, wie sich die soeben durchgeführte DM - Aufwertung auf unsere heimische Industrie auswirkt.

Im Gegensatz zu anderen größeren Städten war Freiburg von jeher keine Industriestadt. Ihr wirtschaftliches Hauptgewicht lag im produzierenden Sektor vorwiegend bei den mittel- und kleingewerblichen Betrieben des Handwerks und als Zentrum eines weiträumigen Versorgungsgebietes kommt daneben dem Einzelhandel, zum Teil auch dem Großhandel, eine Vorrangstellung zu. Vor dem Kriege waren 134 Industriebetriebe vorhanden, davon waren nach Kriegsende 26 total- und 31 teilgeschädigt. Der damit eingetretene Verlust ist , wie später noch darzulegen ist, bis heute nicht aufgeholt worden. Aber

Freiburger Industriebetriebe

mit 10 und mehr beschäftigten Personen

Industriegruppen u.-zweige	1954	1956	1958	1959
Bergbau	.	1	1	1
Mineralölverarb. und Kohlewertstoffe	.	2	2	2
Steine und Erden	6	6	5	5
Eisen und Stahl	-	-	-	-
NE-Metallindustrie	-	-	-	-
Gießereien	.	2	2	2
Stahlbau	4	5	5	5
Maschinen- und Fahrzeugbau	5	6	6	6
Elektrotechnik	10	10	13	15
Feinmechanik und Optik	7	7	7	7
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	5	6	6	6
Chemie	4	4	4	4
Sägerei und Holzbe-und -verarbeitung	11	10	9	10
Papiererzeugung und -verarbeitung	5	6	5	5
Druck	13	13	13	14
Gummi- und Asbestverarbeitung	.	1	1	1
Ledererzeugung und -verarbeitung	-	2	1	1
Schuhherstellung	.	1	1	-
Textil	4	5	4	4
Bekleidung	5	4	7	7
Lebensmittel	13	11	11	12
Brauerei und Mälzerei	3	3	3	3
Sonstige Industriegruppen und -zweige	14	5	2	2
Industriegruppen insgesamt:	109	110	108	112

auch von nahezu 2000 Handwerksbetrieben wurden 350 und von 1184 Einzelhandelsgeschäften 376 zerstört. In früheren Jahren hat man das geringe Industriepotential mit dem Mangel an standortlichen Bedingungen zu erklären versucht, wobei das Fehlen von Bodenschätzen als Grundstoffe für die industrielle Produktion entscheidend zu sein schien. Darin hat sich in den letzten Jahrzehnten manches geändert, insbesondere seit die chemische, die elektrotechnische, die feinmechanische und die Kunststoffindustrie immer mehr in den Vordergrund traten und ohne wesentliche Bindung an das Vorhandensein von Bodenschätzen am Ort der Produktion sich entwickelt haben. Auch in unserer Stadt sind einige große Betriebe dieser Art gegründet worden, die mit relativ hohen Beschäftigtenzahlen arbeiten.

Sei dem Ende des ersten Weltkrieges erfuhr die industrielle Entwicklung eine empfindliche Abschwächung, die bis in die jüngste Vergangenheit angedauert hat und das gesamte Oberrheingebiet in seiner Entwicklung hemmte. Als wesentliche Gründe sind zu nennen die Zerreisung der wirtschaftlichen Verbindung mit dem Elsass, die entmilitarisierte Zone(50 km) längs des Rheins, der Bau des Westwalls sowie die Errichtung militärischer Zonen nach 1936. Trotz günstiger Verkehrslage haben die politischen Verhältnisse von 1918 bis 1948 dazu geführt, daß der Grad der Industriealisierung stark zurückgeblieben ist. Das Statistische Landesamt hat im März 59 auf 1000 Einwohner im Lande Baden-Württemberg 17,6 Industriebeschäftigte in Nord-Württemberg 20,5, in Nordbaden 17,0, in Südwürttemberg-Hohenzollern 17,2 und in Südbaden 13,3 errechnet. Hiervon kamen auf 1000 Einwohner in den Oberrheinkreisen von Müllheim bis Rastatt nur 11,3 im Stadtkreis Freiburg sogar nur 10,8(Okt. 1960)Industriebeschäftigte. Die kriegs-

Industriebeschäftigte (Monatsdurchschnitt)

Industriegruppen bzw. -zweige	1956	1959
Steine und Erden	295	236
Stahlbau	430	448
Maschinen- und Fahrzeugbau	714	710
Elektrotechnik	1324	2194
Feinmechanik und Optik	414	393
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	298	343
Chemie	3014	3330
Sägerei und Holzbe- und -verarbeitung	752	826
Papiererzeugung und Verarbeitung	392	377
Druck	990	1098
Textil	1496	1341
Bekleidung	102	237
Lebensmittel	717	689
Sonstige Industriegruppen und -zweige	925	836
Industriegruppen insgesamt:	11863	13058

Löhne und Gehälter (Jahressumme) in 1000 DM der Industriebeschäftigten

Industriegruppen bzw. -zweige	1956	1959
Steine und Erden	1450	1560
Stahlbau	2099	2473
Maschinen und Fahrzeugbau	3124	3684
Elektrotechnik	6380	11993
Feinmechanik und Optik	1593	1765
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	1127	1523
Chemie	13877	18025
Sägereiund Holzbe-- und -verarbeitung	3289	4307
Papiererzeugung und -verarbeitung	1460	1706
Druck	4761	6085
Textil	5726	6352
Bekleidung	240	732
Lebensmittel	3185	3626
Sonstige Industriegruppen und -zweige	4246	4862
Industriegruppen insgesamt:	52557	68693

bedingten Ausfälle konnten durch die Bemühungen der Stadtverwaltung andererseits durch Förderungs- und Sondermaßnahmen der Landesregierung in den letzten Jahren nur teilweise durch Umsiedlung einiger industrieller Betriebe aufgeholt worden.

Inzwischen haben die politische Normalisierung der Beziehungen zu Frankreich, der in Bildung begriffenen gemeinsame Markt sowie der im Bau befindliche Rheinseitenkanal zu einem Wandel der standortlichen Verhältnisse geführt. Die bisherige Grenzlage, die der wirtschaftlichen Entwicklung hemmend entgegenstand, hat heute keine nachteiligen Folgen mehr. Die einander benachbarten Industrie- und Handelskammern von Freiburg und Colmar haben ein gegenseitiges Abkommen zur wirtschaftlichen Unterstützung in allen den gemeinsamen Markt betreffenden Fragen getroffen und bemühen sich, die angebahnten Verbindungen durch Verbesserung der Verkehrsbeziehungen und auch auf andere Weise zu vertiefen. Von Seiten des Bundes ist mit der Elektrisierung der Strecke Frankfurt-Basel ein verheißungsvoller Anfang gemacht, der zur Beschleunigung nicht nur des Reiseverkehrs sondern auch des Gütertransportes dient; der seiner Vollendung entgegengehende Ausbau der Autobahn wird der Freiburger Wirtschaft die direkte Verbindung mit den norddeutschen Wirtschaftszentren sowie mit denen der Schweiz und Oberitaliens herstellen, die in einem späteren Zeitpunkt durch eine Ost-Westverbindung unsere Stadt zum Schnittpunkt der wichtigsten Verkehrslinien in europäischer Sicht gestaltet.

Nach den Ausweisen der Industrieberichterstattung waren Ende 1960 im Jahresdurchschnitt in 116 Betrieben 15286 Personen beschäftigt, darunter 11 681 Arbeiter (einschließlich Lehrlinge) und 3605 Inhaber und Angestellte. Seit

Jahresumsatz in Mill DM

Industriegruppen und -zweige	1956	1959
Steine und Erden	5,6	7,7
Stahlbau	8,3	10,3
Maschinen- und Fahrzeugbau	11,7	12,3
Elektrotechnik	26,1	34,2
Feinmechanik und Optik	3,6	3,9
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	3,9	5,0
Chemie	77,3	124,2
Sägerei und Holzbe- und -verarbeitung	13,6	15,8
Papiererzeugung und -verarbeitung	7,6	7,7
Druck	14,6	17,6
Textil	53,4	53,6
Bekleidung	0,8	3,6
Lebensmittel	27,7	34,4
Sonstige Industriegruppen und -zweige	27,3	34,3
Industriegruppen zusammen:	281,5	364,6

1950 hat das Beschäftigungsvolumen um 5675 (+ 59,0 %) zugenommen; während aber bei den Arbeitern eine Mehrung um 3602 (+ 44,5 %) eingetreten ist, hat sich die Zahl der Angestellten und Inhaber fast verdreifacht (Zugang 2273 = + 170,6 %). Die erheblich stärkste Zunahme der Angestellten als der Arbeiter mag verwunderlich erscheinen; allein das technische Personal, vorwiegend Ingenieure und Techniker in den größeren Betrieben, ist heute hauptsächlich im Angestelltenverhältnis beschäftigt. Andererseits hat die Automation dazu geführt, daß der allgemein herrschende Mangel an Facharbeitern durch vermehrten Maschineneinsatz ausgeglichen wird. Da einige Betriebe ihre Produktionszweige noch ausbauen, wird das industrielle Beschäftigungsvolumen auch weiter ansteigen. Im Zusammenwirken der gesteigerten Materialpreise, der Löhne, der Verdienstspanne und der vermehrten Investitionen hat sich auch der Umsatz in der Industrie kräftig erhöht. Er ist von 132,6 Mill DM im Jahre 1950 auf 437,2 Mill DM im Jahre 1960 heraufgegangen; das bedeutet eine Zunahme um 304,6 Mill DM oder mehr als das Dreifache.

Schon 1959 war die Industriekapazität im Vergleich zu den Vorjahren erheblich heraufgegangen. Im Jahresmittel wurden als örtliche Einheiten 112 Betriebe ermittelt mit einem monatlichen Durchschnitt von 13058 Beschäftigten und einer Jahressumme von 68,7 Mill DM Löhne und Gehälter; der Gesamtumsatz beläuft sich auf 364,6 Mill DM, davon 27,2 Mill DM (7,4 %) Auslandsumsatz. Mit besonderem Bedacht ist hier das Gesamtergebnis 1959 aufgeführt, weil für dieses Kalenderjahr auch eine Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen vorliegt, aus der die vielfältige Streuung der Industriebetriebe in unserer Stadt deutlich erkennbar wird. Allerdings

Auslandsumsatz in Mill DM

Industriegruppen und -zweige	1956	1959
Steine und Erden	-	-
Stahlbau	-	-
Maschinen und Fahrzeugbau	5,1	3,7
Elektrotechnik	2,5	4,1
Feinmechanik und Optik	0,5	0,8
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	0,8	0,8
Chemie	3,7	11,8
Sägerei und Holzbe-und -verarbeitung	0,3	0,4
Papiererzeugung und -verarbeitung	0,1	0,1
Druck	-	-
Textil	6,1	4.1
Bekleidung	-	0,1
Lebensmittel	o,1	0,1
Sonstige Industriegruppen und -zweige	1,2	1,2
Industriegruppen zusammen:	20,4	27,2

muß einschränkend erwähnt werden, daß aus Gründen der Geheimhaltung von Individualangaben nach dem Gesetz über Statistik für Bundeszwecke wohl die Zahl der Betriebe, hingegen in Einzelfällen nicht die Zahl der Beschäftigten, noch die Summe der Löhne und Gehälter, der Jahresumsätze oder der Exportquote nachgewiesen werden kann. Es wird daher um Verständnis dafür gebeten, wenn von Bereichen mit nur einem, zwei oder drei Betrieben die wirtschaftlichen Angaben unter einer Sammelposition "sonstige Industriegruppen und -zweige" zusammengefaßt sind. Aus diesem Grunde können für Freiburg zwar zwanzig Gruppen bzw. Zweige mit der Anzahl der ihnen angehörigen Betriebe, jedoch nur vierzehn Bereiche mit wirtschaftlichen Nachweisungen aufgeführt werden.

Ohne auf alle Einzelheiten näher einzugehen, die der tabellarischen Darstellung zu entnehmen sind, sollen nur einige bemerkenswerte Feststellungen getroffen werden. Von den insgesamt 112 Betrieben gehören an den Gruppen Elektrotechnik 15, Druck 14, Lebensmittel 12, Sägewerke, Holzbe= und -verarbeitung 10. Ordnet man hingegen die Gruppen nach der Beschäftigtenzahl , der Lohnsumme oder dem Jahresumsatz, dann steht die chemische Industrie mit nur vier Betrieben, aber mit den höchsten Wirtschaftszahlen an erster Stelle; in dieser Wirtschaftsgruppe sind rd. ein Viertel aller Industriebeschäftigten vorhanden, auf die rd. ein Drittel der Löhne und Gehälter und ebenso ein Drittel des Umsatzes entfallen. Offensichtlich handelt es sich bei diesen wenigen Chemiewerken um vorwiegend lohnintensive Betriebe. Nach den chemischen Werken weisen die der Elektrotechnik über 2000 Beschäftigte und annähernd 12 Mill DM an Löhnen und Gehältern auf. Geht man jedoch von der Höhe der Umsätze aus, dann stehen die Textilfa-

briken an zweiter Stelle, denen dann die Werke der Lebensmittelbranche und der Elektrotechnik nachfolgen. Vorwiegend auf den Export eingestellte Industriezweige scheinen nach dem Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz in Freiburg nicht vorhanden zu sein. Allerdings gestattet diese Relation keinen genauen Schluß auf die tatsächliche Exportquote, da die Industrieberichterstattung zwar den Umsatz an der Produktionsstätte, nicht aber im Verteilungsapparat der Produktionsgüter nachweist und sehr viele von der Fabrik an inländische Handelsfirmen gelieferte Waren ihren Absatz im Ausland finden. Immerhin ist es interessant, bei der Industriegruppe Feinmechanik und Optik festzustellen, daß bereits ein Fünftel des Gesamtumsatzes als Auslandsquote beim Produzenten nachgewiesen wird; noch etwa höher liegt der Anteil beim Maschinen- und Fahrzeugbau, hingegen bei den anderen Industriegruppen im allgemeinen wesentlich niedriger. Es bleibt, wie gesagt, abzuwarten, wie in der Folgezeit die Entwicklung im industriellen Sektor sich gestaltet, da davon nicht nur rein wirtschaftliche Probleme sondern nicht minder die kommunalen Belange aufs engste betroffen werden. Es muß, wie schon erwähnt, dabei in Kauf genommen werden, daß in der Betrachtungsweise eine empfindliche Lücke durch das Fehlen des Bauwesens entsteht; im Hinblick darauf, daß Betriebe dieser Art noch vorwiegend handwerklich organisiert sind, kann ihr Fehlen hingenommen werden.

Die Umsätze in den Stadtkreisen 1959 nach Wirtschaftsbereichen

Stadtkreise	Forstwirtschaft	Industrie	Handwerk	sonst. produzierendes Gewerbe	Großhandel	Einzelhandel	sonst. Wirtschaftsbereiche
			1. Beträge in 1000 DM				
Stuttgart	63529	9113276	698522	206693	3485626	1576332	1625497
Mannheim	4373	3285596	311374	78438	3256991	614130	611204
Karlsruhe	11499	1244532	263866	56468	815897	512625	292832
Freiburg	36974	508415	135874	60595	355697	372985	185359
Heidelberg	3432	794154	144281	22819	387329	244962	190998
Ulm	2877	847766	119865	27739	421190	266621	134526
Heilbronn	910	910221	116819	15304	349702	253446	102179
Pforzheim	1578	814449	95979	22828	290085	279473	70064
Baden-Baden	4290	82008	50366	8414	97459	124027	131104
Stadtkreise insgesamt:	129462	17600417	1937296	499298	9359976	4244601	3343763
			2. Beträge je Einwohner in DM				
Stuttgart	101,47	14556,2	1115,7	330,1	5567,4	2517,8	2596,4
Mannheim	14,45	10854,0	1029,8	259,1	10759,5	2028,8	2019,2
Karlsruhe	43,39	5345,6	1133,4	242,5	3504,6	2201,9	1257,8
Freiburg	268,7	3695,2	987,5	440,4	2585,2	2710,9	1347,2
Heidelberg	27,0	6238,8	1133,5	179,3	2257,2	1924,4	1500,5
Ulm	31,5	9279,0	1311,8	303,6	4610,0	2918,2	1472,4
Heilbronn	10,8	10819,4	1388,6	181,9	4156,7	3012,9	1214,5
Pforzheim	20,0	10328,5	1217,1	289,5	3678,7	2544,1	888,5
Baden-Baden	106,03	2032,9	1248,5	208,5	2415,9	3074,5	3249,9
Stadtkreis insgesamt:	75,2	10222,8	1125,2	290,0	5436,7	2465,4	1942,2

Zur Umsatzsteuer 1959 veranlagte Umsätze

Außer der Industrieberichterstattung erbringt auch die Veranlagung zur Umsatzsteuer aufschlußreiche Unterlagen über das unterschiedliche Kräfteverhältnis in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Allerdings können die Ergeb.-nisse dieser verschiedenartigen Erfassungen nicht miteinander verglichen werden, da die steuerliche Veranlagung von völlig anderen Voraussetzungen ausgeht als die Industrieberichterstattung; daher muß die Betrachtungsweise gänzlich unabhängig voneinander erfolgen. Da die in der vorstehenden Darstellung erwähnten Einschränkungen kommen in Wegfall; andererseits ist die Freigrenze von 8000 DM bei der Veranlagung in Betracht zu ziehen. Aus einer umfassenden Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes werden hier die Resultate für den Stadtkreis Freiburg einmal nach Wirtschaftsbereichen und zum anderen im Vergleich mit den übrigen Stadtkreisen des Bundeslandes Baden-Württemberg wiedergegeben.

Im Kalenderjahr 1959 ist in Baden-Württemberg von 243 611 Steuerpflichtigen ein Gesamtumsatz von 82,62 Mrd. DM festgestellt worden;gegenüber dem Vorjahr (1958) war eine Zunahme der Steuerpflichtigen um 2,2 % hingegen des Umsatzes um 10,6 % eingetreten. Von dem Gesamtumsatz entfallen auf die 9 Stadtkreise 44,9 % während der Bevölkerungsanteil 22,9 % und der Steuerpflichtigen 26,1 % ausmacht. Diese Umsatzkonzentration in den größeren Städten erklärt sich daraus, daß die Umsätze von Zweigbetrieben nicht am Ort ihrer Tätigkeit sondern am Sitz der Leitung des Unternehmens veranlagt und erfaßt werden. Dies gilt hauptsächlich für die Industrie- und Großhandelsumsätze und ebenso für die des Einzelhandels, wo-

bei dem Einzelhandel noch die Funktion der Versorgung von zahlreichen Fremdenverkehrsbetrieben in den angrenzenden ländlichen Bezirken zukommt.

In der Stadt Freiburg betrug der Umsatz 1 655 899 000 DM bei einer steuerpflichtigen Zahl von 4381 und einem Steueraufko mmen von 42,6 Mill DM. Will man die Bedeutung dieser Ergebnisse im Hinblick auf die Steuerkraft unserer Stadt und ein Vergleich mit anderen Stadtkreisen beurteilen, so erscheint es zweckmäßig, geeignete Bezugsgrößen zu schaffen, die den Unterschied deutlich machen. Darum ist zunächst der Gesamtumsatz in DM je Einwohner und je Steuerpflichtigen, sodann die Steuerpflichtigen auf 1000 Einwohner umgerechnet. Die Stadtkreise sind in der Größenordnung nach ihrer Einwohnerzahl geordnet.

Stadtkreise	Gesamtumsatz in DM		Steuerpflicht. auf 1000 Einwohner
	je Einwohner	je Steuerpflichtigen	
Stuttgart	26785	714994	37,4
Mannheim	26965	750917	35,9
Karlsruhe	13735	391973	35,0
Freiburg	12035	377973	31,8
Heidelberg	13261	374939	35,4
Ulm	19926	573951	34,7
Heilbronn	20785	525889	39,5
Pforzheim	20093	409481	49,1
Baden-Baden	12186	273594	44,5
Stadtkreise zusammen	21557	584240	36,9

Der Einwohnerzahl nach steht Freiburg an vierter Stelle, der Umsatz je Einwohner jedoch ist hier geringer als in allen anderen Stadtkreisen, demnach niedriger als in Heidelberg und selbst in der kleinsten kreisunmittelbaren Stadt Baden-Baden, während andere Städte, die in gleicher Weise wie die Bäderstadt unter der Großstadteinwohnergrenze liegen, wie Ulm, Heilbronn und Pforzheim weit höhere Durchschnittswerte aufweisen;offensichtlich wirkt sich hier die stärkere Industrialisierung zu Gunsten eines gehobenen Durchschnitts aus. Die Dichteziffer der Steuerpflichtigen betrug in den Stadtkreisen 36,9 je 1000 Einwohner gegen 31,1 in den Landkreisen. Auch hier nimmt Freiburg unter allen Stadtkreisen den letzten Platz ein (31,6). Das hat seine Ursache in der besonderen Struktur unserer Stadt nach der Zusammensetzung ihrer Einwohnerschaft. Als Schulstadt und Verwaltungszentrum gehört ein Großteil der Bevölkerung dem öffentlichen Dienst sowie der Schülerschaft aller Schulgattungen an; es ist daher kaum verwunderlich, wenn nicht nur andere kreisunmittelbate Städte sondern auch Landkreise wie Freudenstadt (46,1 vT) oder Hochschwarzwald (41,1 vT) erheblich höhere Dichteziffern aufweisen.

Steuerpflichtige und Umsätze nach Wirtschaftsbereichen

Wirtschaftsbereich	Steuerpflichtige		Umsätze	
	Zahl	vH	in 1000 DM	vH
Forstwirtschaft	25	0,6	36974	2,2
Industrie	154	3,5	508415	30,7
Handwerk	912	20,8	135874	8,2
sonst. produz. Gewerbe	363	8,3	60595	3,7
Großhandel	428	9,8	355697	21,5
Einzelhandel	997	22,8	372985	22,5
sonst. Wirtschaftsbereiche	1502	34,2	185359	11,2
Insgesamt:	4381	100	1655899	100

Der Schwerpunkt bei den Umsätzen liegt in Freiburg wie auch anderwärts bei den Industrieunternehmen, deren Pflichtigenanteil jedoch - von der Forstwirtschaft abgesehen - am geringsten unter allen Bereichen ist. Beim Handwerk hingegen ist das Verhältnis gerade umgekehrt; hier steht einem Fünftel der Steuerpflichtigen rd. ein Zwölftel des Umsatzes gegenüber. Insgesamt aber umschließt das produzierende Gewerbe rd. 42,6 % des Gesamtumsatzes. Etwa ein gleich großer Anteil entfällt auf die Sparten des Handels (44 %) und gut ein Zehntel (11,2 %) auf "sonstige Wirtschaftsbereiche", die vorwiegend mannigfache Arten von Dienstleistungen enthalten, deren Einzelbeträge jedoch verhältnismäßig geringfügig sind, wie aus der hohen Zahl von Pflichtigen und ihrer Bedeutung an der Gesamtheit der Pflichtigen (34,2 %) hervorgeht.

Die Aufgliederung der Umsätze nach Wirtschaftshauptabteilungen, wie sie vorstehend für Freiburg dargestellt wurde, gestattet auch einen aufschlußreichen Überblick über die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur der einzelnen Stadtkreise, soweit überhaupt Umsatzzahlen für eine sogeartete Betrachtungsweise geeignet sind. Dabei muß immer wieder auf die Besonderheiten einer steuerpflichtigen Veranlagung Rücksicht genommen werden. Die Zahlenwiedergabe beschränkt sich auf den Nachweis der Umsätze in 1000 DM und deren Umrechnung je Einwohner in DM, wobei die fortgeschriebene Einwohnerzahl am 30. Juni 1959 zugrunde gelegt ist. Da die örtlichen Strukturunterschiede weitgehend von der Größe der Stadt beeinflußt werden, richtet sich die Orientierung im interkommunalen Vergleich zweckmäßig nach Beträge in DM je Einwohner. Der absolut und niedrigste Umsatz von allen Wirtschaftshauptabteilungen erbringt die Forstwirtschaft;

Im Städtevergleich aber ragt Freiburg mit 268,7 DM weit über alle anderen Gemeinden hinaus. Dafür ist einmal der Sitz der staatlichen und der städtischen Forstdirektionen, zum anderen das Vorhandensein mehrer privater und öffentlich-rechtlicher Körperschaften und Betriebsunternehmen mit forstwirtschaftlichem Grundbesitz,maßgebend, wie sie anderwärts nicht in ähnlicher Häufung vorkommen. Neben der Wirtschaftsabteilung mit den geringsten Umsätzen steht die Industrie mit den höchsten Beträgen. Sieht man von der besonderen Eigenart der Kurstadt Baden-Baden ab, so ergibt sich für Freiburg der schwächste Industrieumsatz in allen Stadtkreisen. In den letzten zwei Jahren sind sowohl einige Industrieunternehmen hier angesiedelt worden; es bleibt daher abzuwarten , ob die Freiburger Situation dadurch eine wesentliche Änderung erfahren hat. Bemerkenswert sind die hohen Indistrieumsätze nicht nur in der Landeshauptstadt und im industriellen Zentrum Mannheim sondern auch in den Städten Heilbronn und Pforzheim, deren Betrag je Einwohner kaum dem von Mannheim nachsteht. Da diese beiden Mittelstädte zugleich mit Ulm über den Durchschnitt ragende Handwerksumsätze aufweisen, ergibt sich daraus ihre besonders hervortretende Bedeutung für das gesamte produzierende Gewerbe, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß mit der handwerklichen Produktion in den häufigsten Fällen der Ladenverkauf selbsthergestellter und auch industriegefertigter Waren verbunden ist, der nicht unerheblich zur Umsatzsteigerung beiträgt. Trotzdem das Handwerk im Produktionssektor unserer Stadt eine bevorzugte Rolle spielt, liegt der Prokopfbetrag hier weit unter dem der anderen Stadtkreise. Das mag einmal mit der bereits erwähnten starken Durchsetzung der Bevölkerung mit nichterwerbstätigen Personen und zum

anderen damit zusammenhängen, daß in der Sparte der "sonstigen produzierenden Gewerbe" ein ungewöhnlich hoher Durchschnitt ausgewiesen wird, der offensichtlich auf eine Verschiebung in der Zuweisung an die Wirtschaftsabteilungen zurückzuführen ist. Würde man dem Handwerk den Betrag aus "sonstige produzierende Gewerbe" hinzurechnen, wäre der Gesamtbetrag in unserer Stadt mit 1428 DM je Einwohner fast ebenso hoch wie in der Landeshauptstadt und beispielsweise höher als in Mannheim, Karlsruhe oder Heidelberg.

Im Vergleich zur Produktionswirtschaft sind die Umsätze im Verteilungsapparat der Wirtschaft, um rd. ein Drittel geringer, Was hier für den Durchschnitt aller Stadtkreise festgestellt wird, gilt nicht zugleich in jeder einzelnen Stadt. In Freiburg zum Beispiel ragt der Prokopfbetrag von Groß- und Einzelhandel (5296 DM) sogar über den des produzierenden Gewerbes (5123 DM) wenn auch nur geringfügig hinaus. Das hat seinen Grund nicht nur in dem so mäßigen Industrieumsatz. Auch der Großhandelsumsatz ist hier ebenso wie in Heidelberg und Baden-Baden mit 2585 DM kaum halb so stark wie im Durchschnitt aller Stadtkreise. Hingegen fällt der Einzelhandel erheblich stärker ins Gewicht; er ist mit 2711 DM beispielsweise höher als in den übrigen Großstädten des Landes. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß dieser erhöhte Einzelhandelsumsatz in Freiburg dem Fremdenverkehr zu verdanken ist. Der Gästeverkehr, als wesentlicher Wirtschaftsfaktor unserer Stadt gewinnt nicht nur durch den unmittelbaren Einkauf der Besucher sondern vor allem durch den erhöhten Bedarf an Konsumgütern der Betriebe des Beherbergungs- und Verpflegungswesens innerhalb der Stadt und der hier einkaufenden Betriebe dieser Art in den

Scharzwaldgemeinden. Diese erweiterte Bedarfsdeckung kommt dem Freiburger Einzelhandel umsomehr zu gute, weil in weitem Umkreis unserer Stadt keine andere konkurrierende Versorgungsgelegenheit sich bietet. Daneben stehen dann noch die Umsätze der "sonstigen Wirtschaftsbereiche", denen vorwiegend das Geld- und Versicherungswesen, die Verkehrswirtschaft, der öffentliche Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse sowie Dienstleistungen allgemeiner Art angehören, aber auch das Gast- und Schankgewerbe, Theater, Rundfunk, Film, Friseurgewerbe und anderes mehr. Ihre Bedeutung ist gemessen am Handel insgesamt nicht allzugroß, jedoch in ihrer Vielfältigkeit aus dem modernen Wirtschaftsleben einer Stadt nicht wegzudenken.